

Neuß-Breuenbroicher Zeitung.

Gesamt täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstag 2 Blätter und das Sot. Quicimus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 18 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 22. April.

Weizen	1. Qual.	18 40	Hafer	1. Qual.	15 70
	2. „	17 40		2. „	15 20
Randroggen	1. „	15 40	Rartoffeln		5 —
	2. „	14 40	Sen per 50 Kilo		3 —
Buchweizen	1. Qual.	14 50	Weggenstroh per Schock		22 —
	2. „	—	a 600 Kilo		22 —
Preise unverändert.					
Milch per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.		52 —			
Milch per 100 Kilo sahmig		53 50			
Bereinigtes Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Mühl.					
Preßkuchen per 1000 Kilo		116 —			
Reisen per 50 Kilo		5 20			
Milch und Kuchen unverändert.					

Deutschland.

OPC. Berlin, 20. April. Das Abgeordnetenhaus trat in der heutigen Sitzung in die zweite Beratung der Kreis- und Provinzialordnung für die Provinz Hessen-Nassau. Der erste Paragraph der Kreisordnung, welcher die Neueinteilung der Kreise enthält, wurde durchweg nach den Beschlüssen der Commission angenommen. Nur in Betreff des Landkreises Frankfurt a. M. wurde durch Hinzufügung einer Ortschaft eine Aenderung getroffen. Ein Antrag der deutschfreisinnigen Partei auf Bildung eines neuen Kreises Idstein sowie ein Antrag des Abg. Dr. Lieber (Montabaur) auf Bildung eines neuen Kreises Nassau wurden abgelehnt. Die §§ 2—29 gaben zu keiner bemerkenswerten Diskussion Anlaß und wurden nach den Beschlüssen der Commission angenommen. Eine Debatte von principieller Wichtigkeit entwickelte sich bei dem § 30, welcher die Frage der Polizeiverwaltung im Landkreise Frankfurt a. M. regelt. Die Regierung will den Polizeipräsidenten von Frankfurt zugleich zum Landrath des Landkreises Frankfurt machen; die Abgeordnetenhauscommission hat jedoch für die Selbstständigkeit des Landraths dieses Landkreises sich entschieden. Nachdem der letztere Beschluß von dem Abg. Nidel befürwortet worden, suchte der Minister v. Buttler den Regierungsvorschlag, welcher in einem Antrage des Abg. Schreiber (Marburg) wieder aufgenommen war,

mit den Ausnahmeverhältnissen von Frankfurt zu rechtfertigen. In Frankfurt und in der Umgegend habe sich, wie auch die jüngsten Ereignisse gezeigt hätten, eine solche politische und socialdemokratische Explosivstoffes angehäuft, daß hier eine Ausnahme in der Verwaltung der Polizei und eine einheitliche Handhabung im Interesse des Staates dringend geboten erscheine. Nach der Rede des Ministers wurde die Beratung der Debatte beantragt. Die Abstimmung über diesen Antrag, bei welcher 82 Abgeordnete für und 81 gegen denselben stimmten, ergab die Beschlußfähigkeit des Hauses, worauf die Verhandlung bis morgen 11 Uhr vertagt wurde.

Während heute im Abgeordnetenhaus die Beratung der Kreis- und Provinzialordnung für Hessen-Nassau wegen Beschlußfähigkeit des Hauses abgebrochen werden mußte, umlegte der Reichstag nur mit Mühe die Spitze der Beschlußfähigkeit. Bei der Fortsetzung der Specialdebatte über die Zollnovelle kam es nämlich über die geschäftliche Behandlung der Zollpositionen auf Thonwaren zu einer Auseinandersetzung zwischen der Rechten und der Linken, in deren Verlauf der soc.-dem. Abg. Grillenberger die Beschlußfähigkeit des Hauses bezweifelte. Da das Bureau diesen Zweifel theilte, wurde zum Namensaufruf geschritten, welcher die Anwesenheit von 200 Mitgliedern — eines über die beschlußfähige Differenz — ergab. Die Beratung konnte also fortgesetzt werden. Es wurden zunächst gemäß einem Antrage der Abgg. Frege und Letocha die Zollpositionen für Thonwaren mit Rücksicht auf die neuerlich hierzu eingegangenen Petitionen der Zollcommission überwiesen, dann wurde in die Beratung der Viehzölle eingetreten. Für Pferde ist von der „freien wirtschaftlichen Vereinigung“ eine Zollerhöhung von 10 auf 20 Mk. per Stück vorgeschlagen. Abg. v. Schaalsch begründete diese Zollerhöhung hauptsächlich darauf, daß dadurch die Einfuhr von Schindware, die dadurch öfter noch durchschleift sei, zurückgehalten werde, während Abg. Dirichlet (Hr.) in der Erhöhung des Zolles geradezu eine Prämie auf den Schmuggel erblickt, der an der Dignität ohnehin schon stark im Schwunge sei. Im Wege des „Sammlungsprinzips“ wurde schließlich die Erhöhung des Pferdebezolls mit 126 gegen 94 Stimmen beschloffen. Die „freie wirtschaftl. Vereinigung“ schlägt weiter vor, den Zoll für Stiere und Kühe von 6 auf 9 Mk., den für Ochsen von 20 auf 30

Mk., den für Jungvieh von 4 auf 6 und den für Kälber von 2 auf 3 Mk. zu erhöhen. Diese Zollerhöhungen wurden von dem Abg. v. Schaalsch, Graf v. Hoensohn und Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode im Interesse der einheimischen Viehzucht, die man gegenüber der ausländischen, besonders der österreichischen Konkurrenz schützen müsse, befürwortet, während die Abgg. Ricker, v. Holmar und Dr. Diendorfer (Bassau) die Zollerhöhung bekämpften, letzterer besonders im Interesse des bayerischen Waldes, der laut der von 6 Gemeinden eingereichten Petitionen auf den Bezug robusten Viehs aus den österreichischen Alpenländern angewiesen sei. Eine Bemerkung dieses Redners, daß die verbündeten Regierungen die Erhöhung der Viehzölle wohl selbst vorgeschlagen hätten, wenn ihnen an denselben gelegen wäre, veranlaßte den Staatssekretair v. Burghard zu der Erklärung, daß die Revision des Zolltarifs schon im Interesse einer schnellen Beratung auf das Nöthigste beschränkt worden sei, daß aber aus der Unterlassung einer Erhöhung der Viehzölle seitens der verb. Regierungen keine principieller Gegnerschaft der letzteren gefolgert werden dürfe. Wie sich die verb. Regierungen zu einem Erhöhungsbefehle des Hauses stellen würden, könne er allerdings nicht sagen. Einige verdächtige Bemerkungen des Abg. Ricker über den bekannten Verwendungsantrag des Abg. Frhr. v. Huene wurden von letzterem scharf zurückgewiesen. Ueber den Schluß der Debatte wurde auf Antrag des Abg. Richter namentlich abgestimmt, da sich die Linke excludirt glaubte. Mit 146 gegen 84 Stimmen wurde die Debatte geschlossen. Sämmtliche Zollerhöhungen wurden angenommen, davon die Erhöhung des Ochsenzolls von 20 auf 30 Mk. mit 122 gegen 111 Stimmen. Hierauf wurde die Weiterberatung der Zollnovelle auf morgen 1 Uhr vertagt.

Der Antrag Windthorst auf Straffreiheit des Messelens und Sakramentspendens, sowie auf Aufhebung des Sperrgesetzes kommt am Mittwoch im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung.

Berlin, 20. April. Es häufen sich die Zeichen, nach denen die Reichstagsession wiederum bis in den Sommer, jedenfalls über Pfingsten hinaus dauern wird. Wenn die zweite Beratung der Zolltarif-Novelle in dem bisherigen schleppenden Tempo weitergeführt wird, so ist es sogar wahrscheinlich, daß vor Pfingsten kaum dieser Gegenstand

Zur rechten Stunde.

Eine Erzählung aus dem amerikanischen Pflanzleben.
Nach dem Englischen des Capt. Mayne Reid
von Philipp Laicus.

(Fortsetzung.)
Der Mulatte war ein Mann von nicht gewöhnlichen Fähigkeiten, und das erprobte sich eben wieder in der Ruhe und Raftblütigkeit, womit er sein Gesichtchen vortrug und behauptete. Freilich will man, dem Augenschein trauend, seiner Race überhaupt nur geringe geistige Fähigkeiten zuschreiben, allein das ist ein schwerer Irrthum; wenn der Negersklave in seiner geistigen Entwicklung zurückgeblieben ist, so liegt die Ursache nicht darin, daß er nicht entwicklungsfähig war, sondern daß man ihm jede Gelegenheit zur Entwicklung abschneidet. Man nehme den aufgewecktesten Kautasier, gebe ihm täglich eine Portion Baumwolle einzusammeln, und wenn er's nicht fertig bringt, die Peitsche, und das thue man Tag für Tag, Jahr für Jahr, dazu verbiete man Lesen und Schreiben, und sehe ihn in eine diesem Zustande entsprechende Gesellschaft, und dann sehe man, wie es nach fünf Jahren mit einem solchen Menschen in geistiger Beziehung aussieht. Und jetzt denke man erst ein Kind, das in solcher Lage geboren ist, und in solchen Umgebungen heranwächst. Wenn unter solchen Umständen dem Menschen noch so viel Bewußtsein bleibt, die Schmach, die man ihm antun, zu fühlen, und so viel Energie, die Fesseln, die man ihm anlegt, zu brechen, dann darf man schon vor den geistigen Fähigkeiten eines Menschen, wenn sie gleich kaum in den Anfängen ihrer Entwicklung stehen, allen Respekt haben.
In dieser Lage war der Mulatte. Die Schlantheit, womit er sich seiner Zeit den Sklavensessen entzog, und dem berückelnden Regensänger entging, die Kühnheit und Vorsicht, womit er bei der Rettung Clancy's zu Werke ging, zeigte sich auch hier. Er hatte es verstanden, sich bei der Bande einzuschmeicheln, und nun hand er selbst ihrem verschmitzten Führer ein Märchen auf, und die Treuezeitigkeit, womit er es vortrug, täuschte selbst die Arglist des Banditenhauptmannes.
Inzwischen rückte die Nacht immer weiter vor, und Vorlaffe wollte in seiner Wuthe endlich Einige ausschicken, um nach Phil Quantrell zu sehen. Aber die Räuber hatten zu viel getrunken, als daß sie sich einer so fadenheimgigen Autorität, wie der ihres Hauptmannes, unterworfen hätten. Sie folgten ihm willig zu Raubzügen, und führten alle seine Befehle aus, welche darauf gerichtet waren, Beute zu machen und solche in Sicherheit zu bringen. Im nächsten Augenblicke mochte die Gewohnheit des Gehorsams noch etwas weiter

reichen. Aber eben? Warum sollten sie ihr Gelage unterbrechen, damit der Hauptmann in den Besitz seiner schönen Gefangenen käme? Dies Bedenke ging sie nichts an, und Phil Quantrell gar, was lag ihnen an ihm; wenn er nicht kam, mochte er wegbleiben. Aus einer Verfolgung der Colonsisten machten sie sich nichts, dieselbe werde sich höchstens durch das San Saba-Thal erstrecken, und wenn er sich im San Saba-Thal habe fangen lassen, so verdiene er nicht Befreiung; er habe mehr als hinreichend Zeit gehabt, die Höhe zu erreichen, und soweit getrauten sich die Weißen nicht von ihrer Anwesenheit weg, nachdem sie einmal die Erfahrung gemacht, daß Indianer in der Nähe seien.

Mit diesen und ähnlichen Worten wurde der Vorschlag Vorlaffe's zurückgewiesen. Sie weigerten sich offen, ihn zu gehorchen, er wurde zornig, brüllte wie ein wüthender Bär, drohte ihnen mit der furchtbarsten Strafe, allein auch darum kümmerte sich die Schelmengesellschaft nicht, sie waren einstimmig gegen ihn, und so blieb ihm schließlich nichts anderes übrig, als sich dem allgemeinen Willen zu unterwerfen. Morgen früh, sagten sie ihm, wollten sie ihn in seinen Nachforschungen heilen; da wollten sie überall hingehen, wohin er wollte. Aber heute Abend wollten sie lustig sein und trinken, trinken, trinken!

Als sein erster Jornausschub vorüber war, setzte sich Vorlaffe zu ihnen, um den Rest seines Verdrusses ebenfalls mit Branntwein hinunter zu schwemmen. Auch er trank, er trank mehr als die Uebrigen, und das Gelage endete erst tief in der Nacht, als alle Theilnehmer desselben bis zur Sinnlosigkeit berauscht waren. Raum waren noch Einzelne im Stande, ihre Bette zu erreichen: die Meisten fielen um, wo sie standen und saßen, und bald herrschte im ganzen Räuberlager die tiefste Ruhe.

Nur in einem einzigen kleinen Bette brannte noch ein Licht, und bei seinem dürftigen Scheine saßen zwei Männer und fuhren fort zu zechen und dabei zu plaudern. Auch sie waren dem Ansehe nach bereits völliger Trunkenheit nahe, ihre Bewegungen waren unsicher, und ihre Sprache lallte im Gespräche. Diese beiden Männer waren der Mulatte Jupiter und der Reizige Fernand.

Wer aber auf die Weisungen Jupiters hin diesen für betrunken gehalten hätte, würde sich in großer Täuschung befinden haben. Der Mulatte hatte sich einen Plan ausgedacht, zu dessen Ausführung er vollständiger Nüchternheit bedurfte. Und er war nüchtern. So oft er seinen Becher zu leeren schien, goß er ihn auf die Blätterstreu, die ihm für die Nacht als Lager dienen sollte, und auf welcher er jetzt lag. Dabei stellte er sich mit jedem Becher betrunken. Der Reizige schien ihm offenbar schon längst in dem Zustande

zu sein, welchen er selbst nur heuchelte. Aber die Nacht rückte immer weiter und weiter, und so rasch sich die ersten Symptome der Trunkenheit eingestellt hatten, so schwer schien es zu sein, den Reizigen so weit zu bringen, daß er berauscht einschlief. Der Mulatte begann bereits daran zu verzweifeln, daß es überhaupt möglich sei, einen so ausgeprägten Schurken, wie diesen Fernand, betrunken zu machen, denn er hatte bereits Uebermenschliches geleistet. Freilich ahnte er nicht, daß es Fernand gerade so mache wie er, und seinen Branntwein ebenfalls auf die Lagerstreu goß, wenn er sich unbeachtet fühlte, denn der schlaue Reizige war der Einzige, welcher immer noch Jupiter misstrauete. Er war immer etwas ansehnlich und zuvorkommend erschienen, und er fürchtete, daß er irgend einen Plan habe, wie er ihnen entkommen wollte. Er nahm es deshalb auf sich, den Mulatten zu beobachten, und nöthigenfalls seine Pläne zu vereiteln. Zu diesem Behufe mußte er nüchtern bleiben, und so saßen denn die Beiden einander gegenüber, thaten, als ob sie ungeheure Quantitäten Branntwein vertilgten, machten sich einander weiß, daß sie am Rande völliger Trunkenheit ständen, und Jeder wartete darauf, daß der Andere hinsiele.

Endlich sagte der Mulatte Verdacht und er begann alle Bewegungen Fernand's zu überwachen. Es wurde ihm klar, daß er überwacht werde, und, wenn er sich dieser lästigen Schuttwache nicht zu entledigen vermochte, dann war es mit seinem Plane nichts. Er wußte, daß draußen kein Mann mehr im Stande war, seinem Vorhaben hindernd in den Weg zu treten, und dieser —

Ein Gedanke durchzuckte sein Gehirn; seine Augen funkelten; so glänzt das Auge eines Tigers, wenn er sich zum Sprunge auf seine Beute zusammenkauert. Es war seine Wahl, er mußte entweder Fernand tödten, oder auf seine Freiheit verzichten. Ja, es genügte vielleicht nicht einmal diesem Schurken, ihm die Freiheit zu rauben; er dürfte vielleicht ihr Sklave sein, so lange sie hier bleiben, und wenn sie aufbrachen, um sich in alle Winde zu zerstreuen, was war da einfacher, als ihn umzubringen, damit er, ein stiller Mann, nichts ausplaudere von dem, was er gesehen und gehört. Ja, solchem Gesindel gegenüber stand in der That die Frage: Leben gegen Leben. Und selbst ganz abgesehen davon, daß der Mulatte nicht wie Fernand sein Leben schon zehnmal verwirkt hatte, hielt Jupiter sein eigenes Leben viel höher, als das des Gallunken, der ihm gegenüber saß.

Es dauerte nicht lange, so hatte Jupiter den Reizigen überrascht, wie er den Branntwein auf die Erde goß. Und damit war's entschieden. Mit einem Grinsen, das seinen Mund von Ohr zu Ohr zog, beugte sich der Mulatte zu Fernand hinüber, um ihn zu fragen, was das bedeuten solle.

endgültig erledigt wird. Gerade die Verabreichung der wichtigsten Positionen steht noch aus, und bei der dritten Lesung sind jedenfalls wieder lebhaftere Debatten über die Holz- und Getreidezölle zu erwarten. Wie neuerdings verlautet, soll die Regierung großen Werth auf die Durchberatung der beiden Gesetz-Entwürfe betreffend die Ausdehnung der Kranken- und Unfall-Versicherung legen und erst in den letzten Tagen sind noch weitere Vorlagen über Änderungen und Ergänzungen der Reichsversicherungs-Gesetze angekündigt worden. Dazu kommt die Reform der Börsensteuer, die Impffrage, von den social-politischen Anträgen ganz zu schweigen. Und dabei ist der Reichstag in dieser Session fleißig gewesen, wie kaum zuvor. Fast täglich sind Sitzungen abgehalten worden — vorgestern bereits die achtzigste —, und die Commissionen sind fast stets zusammen gewesen. Wenn jetzt schon das Haus fast täglich an Beschlußunfähigkeit kränkt, so ist vorauszusehen, daß dies im schönen Monat Mai noch schlimmer wird. Es ist nachgerade auch zu viel verlangt, die Reichsboten halbe Jahre lang an Berlin zu fesseln, und daneben noch täglich den Landtag sitzen zu lassen. Das hält auf die Dauer kein Mensch aus.

Der Gesetz-Entwurf zur Abänderung des Zollvereins-Vertrages von 1867 ist dem Reichstag zugegangen. Er bezweckt, zu ermöglichen, daß von Mehl- und Mühlenfabrikaten, Wadwaaren, Fleisch, Fett, Bier und Branntwein communale Abgaben erhoben werden können, auch wenn die Eingangszölle für diese Artikel mehr als 3 Mark betragen.

Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf betreffend die Convertirung der 5- und 4½-proc. Staatsbahn-papiere in 4-proc. zugegangen.

Am Donnerstag tritt der engere Staatsrath zusammen, um über die Börsensteuer-Frage zu beschließen.

Berlin, 20. April. Die Abgg. Frhr. von Franden-Rein und Frhr. von Malsbahn-Gülz haben einen umfassenden Gegentwurf zu dem Regierungsentwurf eines Unfallversicherungsgesetzes für die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter ausgearbeitet und der Commission unterbreitet. Sie haben, in die Regierungsvorlage eine ganze Reihe von Bestimmungen des bestehenden Arbeiterunfallversicherungsgesetzes hineingearbeitet, so daß sich der Entwurf in der neuen Fassung weit enger, als der bisherige an das obengenannte Gesetz anschließt.

Berlin, 21. April. Am 16. d. M. hat die Handels-Kammer für Ostfriesland und Papenburg (in Leer) einstimmig ihren Austritt aus dem deutschen Handels-tage beschlossen.

Die „Elberf. Btg.“ enthält folgende Notiz: „In der Revue Nouvelle d'Alsace Lorraine“ befindet sich über die Vorgeschichte des Jahres 1870 eine interessante Mittheilung. Unter dem 28. October 1868 berichtet General Ducrot an den General Frossard über die preussischen Kriegsvorbereitungen, und zwar nach Mittheilungen des hessischen Minister-Präsidenten Frhr. v. Dalwigk. General Frossard habe diese Warnungen dem Preussenhof des Ministers zugeschrieben, aber die Sache sei begründet.“

Die Errichtung eines Missionshauses in dem ehemaligen Kloster Reichenbach bei Rittenau in der Oberpfalz hat die königliche Genehmigung erhalten und wird die feierliche Eröffnung der Anstalt demnächst stattfinden.

Die einstige Abtei wird hierdurch die Stätte eines ebenso großartigen als hochverdienstlichen Werkes. Die Aufgabe der Anstalt ist, für die wenigen Missionspriester Hilfsmissionäre aus dem Laienstande heranzubilden. Die Probezeit dauert 3 Jahre, ungerechnet die Studienzeit, welche darüber hinausgeht. Wenn ein jüngerer Candidat nach einer halbjährigen Probe nicht bloß den Willen äußert, der Missionsgesellschaft sich anzuschließen, sondern auch Beruf und Begabung zum Missionspriester zeigt, so wird ihm ermöglicht, an einer Lehranstalt zu studiren. (Diese Anordnung ist eine provisorische.) Dadurch verpflichtet er sich der Missionsgesellschaft gegenüber

Aber noch war diese Frage nicht völlig zum Ohre des Meisters gedungen, so drang schon die Klinge des Döwienmessers durch seine Brust mitten in das Herz. Der Westige konnte keinen Laut mehr von sich geben, sondern fiel stumm durch die Gewalt des Stoßes rückwärts auf den Boden des Zeltes. Noch einmal zuckte er, dann war er todt.

Seine Raubgenossen schloßen indessen in den Armen einer viehischen Trunkenheit, und keiner ahnte, daß eben einer der Ihrigen dicht in ihrer Nähe in so tragischer Weise plötzlich aus diesem Leben abgerufen worden war.

Einem schweigenden Schatten gleich glitt der Ruslatte zwischen den laut Schnarchenden durch, und kam zu einer Art Pferd, in welchem die Pferde sich befanden. Er zog den schweren hölzernen Riegel, der den Zugang verschloß, weg, und sprach halblaut einige Worte. Eines der Pferde sonderete sich sofort von den Uebrigen ab und kam zu dem Sklaven, von dem es sich täscheln und wegführen ließ. Es war das Pferd, das eben dem Clancy gehört, und das die Räuber als gute Wente mitgenommen. Der Sklave hatte es einige Wochen hindurch gepflegt, und so erkannte es dessen Stimme, als er seinen Namen rief.

Jupiter hatte es reichlich überlegt. Sättel und Ränne lagen genug umher, und ehe er sich auf die Flucht begab, rüstete er sich so, daß die Verfolgung ihn nicht erreichte. Er sattelte und zäumte vor Allem das Pferd, und mittlerweile war auch der Hund Clancy's, der bei dem Pferde war, herangekommen, und betrachtete mit klugen Augen, was der Sklave schaffte. Eublich bewaffnete Jupiter sich mit einer Pike, einer Pistole und einem Säbchen Patronen. Sein Döwienmesser hat im Gürtel. So schwang er sich auf das Pferd und ritt, gefolgt von dem Hunde, ruhig von dannen. Es war bereits Mitternacht und der Mond stand daher auf seiner Höhe, so daß er selbst in die Schlucht hinunter leuchtete und der Sklave keine besonderen Schwierigkeiten hatte, seinen Nachweg zu finden. Den Riegel des Pferdes hatte er offen gelassen, damit nichts die Pferde hindere, hinzulassen, wohin sie wollten.

Die Banditen schloßen ruhig weiter, und der Einzige von ihnen, der gewacht hatte, schlief den ewigen Schlaf.

(Fortsetzung folgt.)

für eine sechsjährige Dienstzeit im Verbaute derselben. Ein jährlicher Beitrag zur Bestreitung der Kosten ist wie in allen Missionsanstalten vorgeschrieben und es kann nur in wenigen besonderen Fällen davon abgesehen werden.

Durch die Anstalt wird die Grundlage für eine „katholische deutsche Gesellschaft der ausländischen Missionen“ geschaffen. Sie wird als Ziel ihrer Thätigkeit vor Allem die deutschen Colonialländer erwählen. Vor Xlll. spendete bei einer Audienz des Unternehmers sowohl den Theilnehmern als den Wohltätern und Förderern des neuen deutschen Missionshauses den apostolischen Segen.

Vorstand des Instituts ist der hochwürdige P. A. Kircheln, welcher nähere Auskunft erteilt.

Der „West. Lloyd“ läßt sich unterm 17. d. von hier telegraphisch melden: „Im Abgeordnetenhaus fand heute eine peinliche Scene statt. Die Minister, welche zugleich Abgeordnete sind, stimmten nämlich beim Mehrerparcissions-Gesetz gegen ihren Kollegen den Cultusminister v. Köpfer.“

Für die neuen deutschen Colonien sind, wie der „Hamburger Corr.“ erzählt, folgende Ernennungen erfolgt: Frhr. v. Soden, früher in Havana, zuletzt Consul in St. Petersburg, als Gouverneur von Kamerun; denselben wird Referendar v. Puttkamer, der Sohn des Ministers, als Ad-latus beigegeben. Nach Angra Pequana ist Vöndgerichtrath Göhrin aus Metz designirt, und Assessor Kallenthal verläßt demnächst Berlin, um sich nach Togo zu begeben.

Beeskow, 19. April. Nach dem amtlichen Ergebnisse der im Wahlkreise Zeltow-Beeskow-Storkow-Charlottenburg stattgehabten Reichstagswahl wurden im Ganzen 23 281 Stimmen abgegeben. Hiervon erhielt Regierungspräsident Prinz Janbjerj (conf.) 13 473, Dr. Warth (dresd.) 5262 und Mcdailleur Krohm (Soc.) 4615 Stimmen. Der Erstere ist sonach gewählt.

München, 21. April. Das Reichsgericht hat am 15. December v. J. zwei Entscheidungen erlassen, welche für das bayerische Brauergewerbe von eminenter Wichtigkeit sind und verdienen, im Vorlaute bekannt zu werden. Die erste lautet: „Das bayerische Bier darf geschnäblig nur aus Hopfen, Malz und Wasser bereitet werden; schlechthin jede Beimengung anderer Stoffe, in noch so geringen Quantitäten, auch wenn dadurch der Malzgehalt nicht verringert, noch das Getränk verschlechtert werden sollte, fällt unter die Strafbestimmung des Malzausschlagsgesetzes; in einer solchen Beimengung wird auch in der Regel eine Verfälschung im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes zu finden sein; beide Gesetze concurriren ideell und können daher die im Nahrungsmittelgesetze verhängten Nebenstrafen zur Anwendung gelangen.“ Die zweite lautet: „Die Verwendung von Salicylsäure zur Bierhefe, um dieselbe vor Fäulnis-pilzen zu bewahren, verstößt gegen Artikel 7 des bayerischen Malzausschlagsgesetzes; mit dieser Zuwiderhandlung wird in der Regel auch eine Verwässerung im Sinne des Nahrungsmittelgesetzes concurriren, jedoch nicht notwendiger Weise unter allen Umständen und deshalb ist stets selbstständig zu prüfen, ob die im § 10 dieses Gesetzes gegebenen Voraussetzungen im Einzelfalle auch vorliegen.“

Belgien.

Brüssel, 18. April. Der „Etoile Belge“ meldet, das Cabinet habe beschlossen, am nächsten Dienstag den Kammern den Gesetzentwurf vorzulegen, welcher den König zur Annahme der Souveränität über den Congostaat ermächtigt. Die Majorität in beiden Kammern sei gewillt, dem Gesetzentwurfe zuzustimmen.

Frankreich.

Die Aussichten auf einen glatten Verlauf der Verhandlungen Frankreichs mit China scheinen sich wieder gebessert zu haben. Der Gesandte Patenotre ist vom Minister des Aeußeren Freycinet angewiesen worden, sich nach Tientsin zu begeben, und an den Verhandlungen mit China theilzunehmen. Der jüngste Angriff der Chinesen auf Kep ist lediglich den Schwierigkeiten zuzuschreiben, mit denen die Uebermittlung von Befehlen an die Befehlshaber der chinesischen Truppen verbunden ist, die Ausführung der Friedenspräliminarien wird dadurch in keiner Weise beeinflusst werden. Ein zweites Telegramm der „Agence Havas“ meldet: Das Ministerium des Aeußeren ist am 13. d. ein vom 6. d. datirtes Decret publicirt hat, in welchem die Convention von Tientsin genehmigt und den chinesischen Truppen die Räumung von Tonkin anbefohlen wird.

Italien.

Hier spricht man, wie die „Gazetta d'Italia“ mittheilt, von dem bevorstehenden Rücktritte Depretis'. Derselbe soll das Ministerium des Innern abgeben und nur das Präsidium behalten wollen. Wie schlaul! Jetzt, wo ihm Agrarfrage, Eisenbahnconvention, Steuererlaß, Bauernrevollen — so viel zu schaffen machen, zieht sich Herr Depretis zurück — um Ministerpräsident zu bleiben!

Spanien.

Neue Erdbeben sind in Spanien wieder vorgekommen, und zwar in Villanueva de Concepcion, Prov. Malaga, wo sich große Spalten im Erdreich gebildet haben und der Fluß über die Ufer trat. — An den neuen revolutionären Erschütterungen, von denen einige Blätter wissen wollten, scheint jedoch nichts Wahres zu sein. Die spanische Gesandtschaft in Paris erklärt in einer an die „Agence Havas“ gerichteten Mittheilung, daß nirgendwo in Spanien die öffentliche Ordnung auch nur einen Augenblick gefährdet worden sei. Freunde Borricla's in Frankreich scheinen die Hoffnungen dieses Störenfrieds schon für Thatsachen gehalten zu haben.

England.

London, 18. April. Dem Bamberger „Przeglond“ wird aus London telegraphirt, es habe sich ihm gegenüber ein Diplomat folgendermaßen geäußert: In Torgyreisen sei es sehr auffallend, daß zum ersten Male von russischer Seite der einflußreiche Kalkow das Project lancirt habe, monach das Bändergebiet am linken Weichsel-Ufer mit Warschau

an Deutschland abzutreten wäre. Ein solcher Vorschlag könne nicht anders gedeutet werden, als daß Rußland fest entschlossen sei, Gerat einzunehmen, sei es nun jetzt oder in Zukunft, und durch Einbeziehung Persiens in die russische Interessens-Sphäre sich den Weg zum Meere freizumachen, wofür Deutschland das Weichsel-Land überlassen werden soll. Diese Ansicht werde auch von einigen Mitgliedern des Cabinets Gladstone getheilt.

Das englische Cabinet trat heute zu einer Sitzung zusammen, um über den Bericht Lumsden's über das Geseht von Pendschbeh zu beraten. Der französische Ministerpräsident Freycinet hat dem Ministerrathe in der afghanischen Frage Depeschen mitgetheilt, aus denen hervorgeht, daß die friedlichen Dispositionen das Uebergewicht zu haben scheinen. Die „Daily News“ erfahren jedoch, die Gerüchte von einer Abtreuung Pendschbeh's und anderer Punkte an der afghanischen Grenze seien völlig aus der Luft gegriffen, und sprechen die Befürchtung aus, daß die Dinge das Stadium noch nicht überschritten hätten, in welchem militärische Vorbereitungen durchaus notwendig seien. Dem „Standard“ zufolge hätten die Grenzverhandlungen ein weniger günstiges Aussehen angenommen, weil die russische Regierung Fragen wieder aufgenommen habe, die im Laufe der letztwöchentlichen Beratungen als endgültig geregelt betrachtet worden seien. — Die Rüstungen dauern fort. Die Schiffsbehörden zu Portsmouth haben Befehl erlassen zur unmittelbaren Ausrüstung einer starken Flotte. Dieselbe soll bestehen aus 13 eisengepanzten Kanonen- und Torpedobooten. Die Flotte soll so schnell als möglich in Dienst gestellt werden und bestimmt sein, Schiffsoldaten von Beruf als Küstenwache aufzunehmen. Das Parlament wird zu dem Besuche um einen Supplementarcredit angegangen werden. — Auch in Rußland werden die Rüstungen noch nicht eingestellt. — In Perat ist, wie türkische Blätter mittheilen, folgender Erlaß angeschlagen: „Der Besuch der Citadelle ist der Bevölkerung untersagt; die Stadthore bleiben von 7 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens geschlossen; die Ausfuhr von Mehl, Hülsenfrüchten und Olivenöl aus der Stadt ist verboten; Karawanen ist nur gegen einen Passirschein der Eintritt in die Stadt gestattet; alle in Perat lebenden russischen Unterthanen (Turkmenen) haben sich unverzüglich beim Gouverneur zu melden; jedes Haus muß zwei bewaffnete Männer bereit halten. Der Gouverneur Server Khan.“

Englische Blätter erörtern lebhaft ein Bündniß mit Persien. Es soll den Russen den Weg nach dem indischen Oceane verlegen. Der „Statist“ nennt das den „einzigsten Weg“, der „Spectator“ dagegen ist der Ansicht, gerade dadurch, daß man Persien an Rußland preisgibt und ihm den Weg zum Meere eröffne, schwäche man dasselbe. Rußland hätte im Kriegsfalle eine ausgedehnte Küste zu verteidigen, es tieße sich ihm leichter bekommen, im Persischen Golf und an den Dardanellen. Auf seine bisherige Unerkennung beruhe zum größten Theile auch seine Kraft.

London, 21. April. Der „Standard“ erzählt, die neuesten Schwierigkeiten seien dadurch entstanden, daß die britische Regierung verlangte, Rußland solle über die neu zu fixierende afghanische Grenze unter keinen Umständen hinausgehen; Rußland habe hierüber allgemeine Versicherungen erteilt, aber keine bestimmte Verpflichtung eingehen wollen. Ein Telegramm desselben Blattes aus Timpul meldet: Zum Besonderen constatiert, daß der Angriff Komaroff's völlig unprovocirt war; Komaroff habe vielmehr die Afghanen gezwungen, die nöthigsten Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 21. April. Drei nichtsnutzige Schulbuben banden gestern Mittag im hiesigen Gießhölchen ohne Weiteres einen Nachen los und machten damit eine Wasserpartie. Sie scheinen ihre Tour ziemlich weit ausgedehnt zu haben, denn sie kehrten spät Abends ohne den Kahn zurück. Dieser war trotz allen Suchens des Eigentümers nicht zu finden und ist vermuthlich rheinabwärts getrieben.

Die Neußer Militärpflichtigen, welche heute bei der Aushebung an der Reihe waren, machten viel Standauf den Straßen; es mußten 3 Verhaftungen vorgenommen werden. Auf der Niederstraße wurde von solchen Militärpflichtigen ein Wegegesele ohne Weiteres attackirt, welcher sich mit der Freischmilde zur Wehre setzte, sodaß es blutige Gefechter auf der anderen Seite abspielte.

In einem alten Hause auf der Oberstraße stürzte heute Mittag plötzlich ein mehrere Meter großer Theil der Zimmerdecke herab und verursachte eine allgemeine Angst der Bewohner, welche im Glauben, das Haus sei ein, auf die Straße flüchteten. Es stellte sich heraus, daß nur die Decke schlecht konstruirt war, und kamen die Gedängten mit dem Schrecken davon.

In der heutigen Sitzung der Strafkammer des Rgl. Landgerichts zu Düsseldorf wurde gegen den 24jährigen Commis Wilh. Friedrich aus Köln verhandelt, welcher am 10. vorigen Monats über einen versuchten Betrug am hiesigen Post-Amte verhaftet worden war. Derselbe wurde wegen Uebertretung des Betrugsbetrugs unter Annahme mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängniß bestraft.

Neuß, 21. April. Heute morgen wurde in Uedesheim die Leiche eines neugeborenen Kindes aus dem Rheine gelandet. Das arme Wesen war, in einem Taschentuch gewickelt, wahrscheinlich von der unnatürlichen Wutur in einen Sad gesteckt worden.

Neuß, 21. April. Für diejenigen Gegenstände, welche auf der in diesem Jahre in Antwerpen stattfindenden Welt-Ausstellung ausgestellt werden und unverkauft bleiben, wird auf den preussischen Staatsbahnen sowie auf den Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen eine Transportbegünstigung in der Art gewährt, daß für den Transport die volle Fracht berechnet wird, der Rücktransport auf derselben Route an den Aussteller aber frachtfrei erfolgt, wenn durch Vorlage des Original-Frachtbriefes für die Hin- und Rückreise sowie durch eine Begünstigung der Ausstellungs-Commission nachgewiesen wird, daß die Gegenstände ausgestellt gewesen und unverkauft geblieben sind und wenn der Rücktransport innerhalb 4 Wochen nach Schluß der Ausstellung stattfindet.

— Zur Ver-
Feuergefahr zu
worden, daß be-
häusern nicht al-
die für die Schu-
gebäude nach A-
S Grimlin

heutige Notiz
mit, daß bei der
baren Brande
niedergebrannt
ein junges Dea-
Mähe und 30 R-
anstrengenden R-
der Ursache der
des Feuers. A-
das Feuer wur-
festanischstehe-
von O. bereits
genannte Gebäu-
oberen Theile
einen sowohl, a-
Societät verfiel
Brand, von d-
daß die Ursache
kommen ist.

Schießbahn
vorher von wiew-
germeister G. C-
1874 die hiesig-
Meerlen verwal-

Gladbach,
heute Morgen
nach den Wiabu-
passirt und unge-
bei demselben B-
fester sich drau-
feber. Der Ma-
das Nothsignal.
als nicht sehr l-
gang langlamen-
von derselben m-
ging sofort in d-

Naar, 20. d-
nahm man in d-
Getöse, worauf
Wetter sich drau-
Bei weiterer Na-
Dampfprohes be-
ragt: Städtische
klagen gewesen,
Köln, 18. d-

Köln, Btg., ei-
derung über ein-
Gerichtskasse
einzuführen. De-
Anforderung mit
genannte Kasse
für die Kassen
folgte diese auch
Bemerken, daß
werden.“ Bis j-
habt; er muß
frankirt einsehe-
erwarten. Hoff-
dazu dienen, daß
liegende, Anwei-

Herrn v. Steph-
Kösten zu erpar-
Köln, 22. d-
mittag zur Hülf-
Nähe von Groß-
eine Abtheilung
bereit, als um 6-
wältigt. Eine U-
zur Brandstätte
Sönnigen
es im hiesigen
konnte erst nach
der hiesigen Bie-
Hülfeleistung au-
scheinlich ist das
Schaden wird ei-
Witterungsdoppel-
zu empfehlen.

Remagen
linksrheinisch leg-
einen Extrazug
von hier erfolgt
Köln 8 Uhr 14
Krier, 21. d-
frauenlichen
Hauptgewinn fiel
Köln, 18. d-

Köln, 18. d-
Bollstg., melde-
werden. Die
dieselbe im Wege
zwischen. Die
befanden.

Köln, 19.
abgab seines Be-
mann Fischbach
sich ein herab-
Mitarbeiter. W-
Beide hervorgero-
vor bis an den
der mit einigen

Köln, 18. d-
Köln, 18. d-

Köln, 18. d-
Köln, 18. d-

Köln, 18. d-
Köln, 18. d-

Köln, 18. d-
Köln, 18. d-

Köln, 18. d-

Berlin, 20. April. Auftrieb: 4210 Rinder, 8468 Schweine, 1945 Küller und 19560 Hämmer. Preise: Rinder, 1ma 59—58, 2da 44—49, 3tia 39—42 Mr. per 60 Kg. Schlachtgewicht. Schweine 1ma 48—49, 2da 44—46, 3tia 40—43 Mr. per 50 Kg. Schlachtgewicht. Küller, 1ma 38—50, 2da 25—35, 3tia 20—25 Fig. per 1/2 Kg. Schlachtgew. Hämmer, 1ma 38—41, 2da 32—30, 3tia 28—25 Fig. per 1/2 Kg. Schlachtgew.

Hamburg, 20. April. Der Ochsenhandel war heute flauer, beste Waare kostete M. 66—69, geringere bis zu 51—54 herunter. Am Markt waren 982 Stück, wovon 156 unverkauft blieben. Für den Rhein wurden — Stück angekauft. Der Hammelhandel war flau. Am Markt waren 1646 Hammel, davon blieben 450 Stück unverkauft.

Paris, 20. April. Ingetrieben waren: 2819 Ochsen, 671 Kühe, 281 Stiere, 1190 Kälber, 1784 Hammel, 2130 Schweine. Verkauf wurden: 1921 Ochsen, 542 Kühe, 168 Stiere, 896 Kälber, 1649 Hammel, 1970 Schweine. Preise: Ochsen frs. 1,02—1,60, Kühe, 1,00—1,14, Stiere 1,00—1,38, Kälber 1,30—2,30, Hammel 1,86—1,90, Schweine 1,20—1,40.

Sechste Post.

Berlin, 21. April. (Reichstag.) Tarifnovelle. Abg. v. Schallhauf befürwortet einen Zoll von 6 M. für Schweine, von 1 Mark für Ferkel. Abg. Richter erwidert in der Erhöhung des Schweinezollens ein rückwärtsgerichtetes Preisgeben der ärmern Bevölkerung. — v. Schallhauf und Heybrand befürworten die Erhöhungen. Schließlich werden beide in namentlicher Abstimmung mit 133 gegen 108 Stimmen angenommen. Sodann wird der Zoll auf Fleisch, Fleischextrakt und Tafelbouillon (20 Mark, früher 12 Mark), welchen ebenfalls die „Freie wirtschaftliche Vereinigung“ vorschlug, angenommen. Bei den Textilzöllen verlagte sich das Haus auf morgen. Vorher war der Antrag Dowe, hartes Glanzgarn aus Woll ebenfalls als Alpaccagarn zu behandeln, an die Commission zurückverwiesen.

Berlin, 21. April. Das Abgeordnetenhaus hat nach anderweiter Beratung der hessisch-nassauischen Kreisprovincialordnung die §§ 30 bis 33 in der Fassung des Herrenhauses mit einem Amendement des Abg. Schreiber

angenommen, wonach der Polizei-Präsident von Frankfurt zugleich Landrath des Landkreises Frankfurt ist, und ein zum höheren Verwaltungsdienst qualifizierter Beamter die Vertretung des Landraths führen soll. § 34 (Bestätigung der Bürgermeister) wurde in der Commissionssassung genehmigt, wonach die Verfassung der Bestätigung von der Zustimmung des Kreisaußschusses abhängig und letztere auf Antrag des Landraths durch den Regierungspräsidenten ergänzt werden kann. Bezüglich der Zusammensetzung der Kreistage wurde das ständische Prinzip beibehalten, welches der Fortschritt und der Abg. Vieber bekämpften. Für morgen stehen die Anträge Windthorst (Strafbarkeit des Meßesens und Sacramentspendens, sowie Aufhebung des Sperrgesetzes) auf der T. O.

— Zur Zolltarifnovelle sind unter dem heutigen Tage der Commission folgende wichtige Anträge zugegangen: Die Commission wolle beschließen: 1) Bei Annahme der Regierungsvorlage (Erhöhung des Rapszollens von 0,30 Mark auf 1 Mark) die Nummer 26 a 4 des Zolltarifs (anderes Öl in Fässern) auf 6 Mark zu erhöhen und Position 29 des Zolltarifs folgendermaßen zu ändern: a) Petroleum (Erbsöl) und andere Mineralöle, anderweit nicht genannt, roh und gereinigt, ausgenommen mineralische Schmieröle, 6 M., mineralische Schmieröle 8 M. Bei Erhöhung des Rapszollens auf 2 M. die Nr. 26 a 4 des Zolltarifs auf 9 M. zu erhöhen und Position 29 des Zolltarifs folgendermaßen zu ändern: a. Petroleum (u. s. w. wie unter 1) 6 M. und mineralische Schmieröle 10 M.

Bei Erhöhung des Rapszollens auf 3 M. die Nr. 42 a 4 des Zolltarifs auf 12 M. zu erhöhen und die Position 29 des Zolltarifs folgendermaßen zu ändern: a. Petroleum (u. s. w. wie zu 1) 6 M. und b. mineralische Schmieröle 12 M. Ferner: „Die Commission wolle beschließen, dem obenge-

nannten Gesetzentwurf folgenden Paragraphen einzufügen: § 4. Den Inhabern von Oelfässern wird für die Ausfuhr der von ihnen hergestellten Oele eine Erleichterung dahin gewährt, daß ihnen der Eingangszoll für eine der Ausfuhr entsprechende Menge der zur Fabrik gebrachten zollpflichtigen ausländischen Oelart bzw. Oelrückstände nachgelassen wird. Der Ausfuhr der Oele steht die Niederlegung derselben in eine Zollniederlage unter amtlichem Verschluss oder in eine unter Zollkontrolle arbeitende Oelraffinerie gleich. Ueber das hierbei in Rechnung zu stellende Ausbeuteverhältniß an Oel trifft der Bundesrath Bestimmung.

Den Inhabern von Oelraffinerien wird die gleiche Erleichterung für dasjenige Oel, welches aus ausländischer Saat geschlagen und zur Ausfuhr bestimmt ist, mit der Bedingung gewährt, daß der Transport des rohen Oels in die Raffinerie, der Raffinierungsproceß und die Ausfuhr des raffinierten Oels unter Zollkontrolle stattfinden.

Die zur Fabrikation ausbeutete ausländische sowie auch sonstige Oelart bzw. Oelrückstände, welche in die Oelraffinerie zur Lagerung der erstbezeichneten Oelart angemeldeten Räume eingebracht ist, darf in unverändertem Zustande nur mit Genehmigung der Steuerbehörde veräußert werden. Zuwiderhandlungen hiergegen werden mit einer Geldstrafe bis zu 1000 M. geahndet.

Wien, 21. April. Die Ernennung des Bundesrathes Bischofs, Graf Schönborn, zum Nachfolger Schwarzenbergs im Prager Erzbisthum gilt hier als gesichert. Derselbe ist von kompetenter Seite an erster Stelle in Vorschlag gebracht worden. Die greise Mutter des Grafen ist in den jüngsten Tagen nach Rom gereist, zu einer Audienz beim Papste. Außer ihm sind die Bischöfe Eber von Salzburg und Belrupt von Olmütz vorgeschlagen.

Die Exequien für
Wittwe Knepper
finden Donnerstag den 28. April, Morgens 9 Uhr.

Vakante Schulstellen.

Lehrerstelle an der kath. Mädchenschule zu Biersen. Einl. 960 M., Reibend bis 1110 Mark und 138 M. Mietzuschuß. Melb. baldigst. Lehrstelle an der kath. Volksschule zu Niebheim. Einl. 1200 M., freie Wohnung, Garten und Aneignung von ca. 25 Acre Ackerland. Melb. bis zum 16. Mai d. J.

Bekanntmachung.

Die Rheinwallstraße vom Viehmarkt bis zur Rheinstraße ist wegen Beseitigung der Umpflasterung vom 22. bis 24. d. Mts. bis auf Weiteres für jeglichen Fuhrwerksverkehr gesperrt. Neuf, den 21. April 1885. Für den Bürgermeister, Der Beigeordnete: Floeren.

Immobilien-Verkauf zu Saarst.

Am Donnerstag den 30. April c., Morgens 10 Uhr, zu Saarst im Wirthschaftslokal von Herrn Engelbert Kuller, lassen die Eheleute Adersleute Herr Franz Wilhelm Goerz und Catharina geb. Weber zu Saarst-Broichdorf, theilungshalber, öffentlich auf ausgedehnte Zahlungsstermine versteigern, die folgenden unter Saarst gelegenen Immobilien, als:

1. das am Broichdorf auf dem Kringskamp neben B. Hartings und dem Wege gelegene Erbe, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stallungen, Hof, Garten und Ackerland, groß 1 Hectar 89 Acre 59 Meter;
2. 55 Acre 25 Meter Ackerland im Broichdorferfelde, neben Schwengers und Meyer;
3. 38 Acre 81 Meter ditto im Broichdorferfelde, neben Beyer, Rüppert und Radmacher;
4. 49 Acre 54 Meter ditto im Broichdorferfelde, neben Langensfeld und Weg;
5. 64 Acre 79 Meter ditto daselbst, neben Conrad Engels, dem Jungfermwege, Vicarie u. Kästnerland;
6. 26 Acre 96 Meter Ackerland daselbst, neben Bienefeld und Frommen;
7. 84 Acre 17 Meter ditto am Dorferfelde, neben Langensfeld und Jothen;
8. 31 Acre 24 Meter ditto am Kirchwege, neben solchem und Koppen;
9. 34 Acre 7 Meter ditto im Broichdorferfelde, neben Tillmann und Minel;
10. 40 Acre 41 Meter Ackerland und Holzung in der Heide, neben Hartings und Weg;

11. 88 Acre 6 Meter Ackerland an der Heide, neben Hartings und Weg;
 12. 32 Acre 48 Met. ditto im großen Bruch, neben Jothen u. Webers;
 13. 1 Hectar 34 Acre 67 Meter Land und Wiese daselbst, neben Henzen und Schwengers;
 14. 76 Acre 92 Meter Holzung und Wiese in den Roßbeiden, neben Bienefeld, der langen Fede und dem Graben.
- Neuf, den 21. April 1885.
Knein, Notar.

Kapitalien

in größeren und kleineren Beträgen gegen gute Hypothek ist auszuliehen beauftragt.
Dormagen. Der Kgl. Notar, Wist.

Zur Anfertigung schriftl. Arbeiten, gerichtlicher Klagen u. zu Consultationen, Vertretungen an auswärtigen Gerichten und Behörden u. s. w. empfiehlt sich unter Zusicherung pünktlicher und zufriedenstellender Beforgung
Heinr. Sturm,
Neuf, Promenade 43.

Habe meine Wohnung von
Saarf nach Morken verlegt.
April 1885.
Cremer,
pr. Thierarzt.

Wagen zu verkaufen.

Zwei hochlegante Wagen, Landauer und Halbberd und ein brauner Wallach, geritten und gefahren, billig zu verkaufen.
Schloß Jägerhof Düsseldorf.
Zur Ansicht an Wochentagen von 8 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr.

Ein gelegenes Geschäftshaus mit Ladeneinrichtung zu verkaufen oder zu vermieten.
Näheres in der Exp.

Für Defonomen!

Für hies. Kleinen Winterweizen zahlen wir M. 18.60 Für engl. u. Sommerweizen M. 18.— bis 18.20 Weizenklein kosten 4.50 Weizen kann jederzeit unverkauft angefahren werden.
D. Ullhorn jr. & Cie.
Griebenbroich.

2 Ponyskarren im guten Zustand billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

2 neue Hundewagen zu kaufen.
Wo, sagt die Exp.

Ein harter Karrenhund billig zu verk. Berl. Böttgerstr. F. 146.

Milch-Curanstalt.

Den Wünschen eines geehrten Publikums von Neuf entsprechend, eröffne ich mit dem heutigen Tage auf dem ehemaligen **Vörids-Weiher** vor dem Zollthore eine
Milch-Curanstalt
verbunden mit Verabreichung von Kaffee, Chocolate u. c. Indem ich mein junges Unternehmen dem geneigten Wohlwollen des hiesigen Publikums empfehle, zeichne
mit Hochachtung ergebenst
Winand Decker.

Eine kleine Ausgabe.

aber ein großer Gewinn ist allen Denjenigen sicher, welche durch Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich a. Schachtel M. 1 in den Apotheken) ihren Körper reinigen und hierdurch neu beleben, kräftigen und kräftigen. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Die Bestandtheile sind auf jeder Schachtel genau angegeben. Haupt-Depot für Rheinland und Westfalen **Löwenapothek** in Essen.

Glas- und Tapeten-Handlung
von **F. W. Riep jr.** Büttgerstrasse 3.
Große Auswahl, garantirt für gute Waare. Billige Preise. Musterkarten versendet franco.

Die Manufaktur- u. Bettwaaren-Handlung

von **Jg. Lindner**, Niederstr. Nr. 36.
empfiehlt ihr großes Lager in allen Sorten Bettfedern und Daunern, Pflanzendaunen u. wollene Flocken, Stepp- und wollene Decken, sowie sämmtliches fertiges gefülltes Bettwerk.

Ein zuverlässiger Kutscher, der auch Feldarbeit verrichtet und womöglich bei der Cavallerie gebildet hat, wird auf ein Gut in der Nähe von Neuf gesucht. Anmeldungen belieben man bei der Expedition dfr. Stg. niederzulegen

Ein tüchtiger Schlosser gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Ein Sattlergehilfe u. Lehrling gesucht von Pet. Zimmermann, Neuf.

Einen Schmiedegesellen sucht Pet. Hatten, Obercafel.

Ein ordentl. Viehwärter gesucht Von wem, sagt die Exp.

Der Schule entlassene **Anaben** gesucht von G. Esder, Papierwaarenfabrik.

Ein Schuhmacherlehrling gesucht. M. Jame, Niederwallstr. 29.

Annelisrabenfamen und Karstoffeln zu haben bei **Krügers-Verhahn** in Baderich.

3-4 Zimmer in anst. Hause auf 1. Mai zu mieten gesucht. Off. sub R 14 an die Exp. erbeten.

Schöne Wohnungen von 4-6 Räumen per 1. Okt. zu vermieten bei Jac. Wierz, Rheinthor 40.

Lohnender Nebenverdienst. Für eine Militärdienst-Versicherungsgesellschaft wird für Neuf ein tüchtiger, ruhiger Haupt-Vertreter aus besseren Kreisen gesucht. Pro. Offerten unter A 1846 an **Naassenstein & Vogler**, Köln.

Gesucht w. für ein kath. Mädchen v. Bande a. f. g. Familie, 17 Jahre alt, welche sich einige Jahre im elterl. Gesch. thätig, **Stellung** u. w. Ausb. in ein. bess. Manufakturwaaren-Gesch. event. geg. Kostvergütung. Offerten sub B an die Exp.

Gesucht ein kath. hiesiges Zweitwädchen mit guten Kenntnissen. Eintritt 1. oder 15. Mai. W. f. d. Exp.

Ein ordentl. Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Oberstraße, 100.

Generalmehr.

Donnerstag den 23. d. M., Abends 8 1/2 Uhr: **außerordentliche Hauptversammlung** im Lokale des Hrn. Joh. Graefe, Oberstr. Der Chef.

Musik-Unterricht

ertheilt **Jos. Süß jr.** Musiklehrer. NB. Für Gymnasialen spec. Mittwoch und Samstag Nachmittags.

Öl-, Kalk- u. Leimfarben

Öl- u. Spiritus-Farben, Brillantine als Lackzuzug, gelb, roth, weiß, Positur, Bronzen, Binfel, Weißquasten, Bürsten u. Besen sowie alle Colonial-Waaren zu äußerst billigen Preisen empfiehlt **Emil Emonds**, Oberstr. 135.

Olein

bestes Mittel gegen Blaus. **Eugen Moubis.**

Conserve-Salz empf. Friedr. Wilt. Cremer, Büchel 10.

Schiffstheer, Oelfarben, sowie alle Anstreicherartikel billigst. Friedr. Wilt. Cremer, Büchel 10.

Den geehrten Bewohnern von Neuf die ergebene Anzeige, daß ich von heute ab selbstständig arbeite, und empfehle mich daher bestens.
Wilhelm Kaiser,
Dachdeckermeister Bleichstr. Nr. 17.

Frisch gebrannter

Kalk

angefommen. **Th. Busch**, Rheinthor.

Prima weißer Strensand

wird jeden Mittwoch abgegeben am **Rübenbusch**, Station Saarf.

Packstücken zu kaufen bei **Schmig-Moos**, Büchel.

Küchen- u. Zweitwädchen u. zweite Wärdinnen sofort gesucht. Frau Köcher, Friedhof 6 Neuf.

Ein Bäckergehilfe gesucht von **Jos. Giffel**, Oberstr. 72.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch bloßes Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten **Kallauer'schen Hühneraugenmittel** aus der **Rothten Apotheke** in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carten mit Flasche und Pinsel = 60 Pfg. Depot in Neuss bei

V. Harenne & Cie.

Gesamt täglich, (Samstags 2 B) Preis pro Quartal wärdt an der Post

Frucht

Weizen 1. Landroggen 2. Buchweizen 1. Qu

Freie unvers. Mühl per 100 K Mühl per 100 K Gereinigtes Del v Preßlingen per 100 Kleien per 50 Kl Mühl und R

OPC. Ber

sehte heute die die Provinz bei dem § 30 a Verwaltung regelt. Die Re das Herrenhaus der Polizeipräsident Landrath des während die O Landkreis Frank den Bezirk des Stadtkreis besch lungenantrag des dehnung der B der besondere u. der Minister einzelne Zweige Wahrnehmung g stellte Abg. Bel waltung der S a. M. dem Pol Wit dem Mini deutschfreisinnig

2

Mit dem 1.

Rundreise-L Jahre in die zu baren" Touren trotz aller Män hatten, viel Bei That ein große gnügungsfreud der ihn in gewi endlich befreit u und die Bernel Jahr angeordn neben ist es ab weitergehende l wichtigste Fra grund tritt, erse reisebills find als für allein bischen Gepä ganze Familien kommt der Pre sache Billeis ni auch größere G Das wäre ein denken hat. D 50 Pfund Frei Zwede getrockn mit Gepä zu man durch den wieder entgegen noch mit festn fracht zu spare strafen der fest Gepä gerade bagegen wird o die Packwagen hohe, stellenwei Gepädfreieit g funden hat, ma zum Eisenbah weigerung der wenn die Rund sen würden, al